

...tionen & Films

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

23. Jahrgang No 13

Münster, Ostl., Donnerstag, den 6. Mai 1926

Fortlaufende No. 1157

Welt-Rundschau.

Der Allgemeine Streik in England

Am Mitternacht vom 30. April auf den 1. Mai traten die Kohlengräber Englands in den Streik. Die Unionen der im Verkehr beschäftigten Arbeiter traten am 4. Mai in einen Sympathiestreik, nachdem ihre Verhandlungen mit der Regierung, die unterdessen noch weiter geführt worden waren, zu keinem Resultat geführt hatten. Wie erst dadurch die Lage in England geworden ist, erfährt man aus der Behauptung der Presse, daß dies seit dem Falle des Königs Stuart, also seit fast 250 Jahren, die größte einheimische Gefahr für England bedeute; sowie die Behauptung, daß noch nie eine Regierung Großbritanniens eine größere Verantwortung auf sich genommen, als es die Regierung Baldwin durch den Abbruch der Verhandlungen mit den Arbeitern getan habe. Ramsay Mac Donald, der frühere Premier und derzeitige Führer der Arbeiterpartei, sagt, die Regierung habe das Schwerkzeug gezogen und den Krieg erklärt, in dem die Streiker sich in der Defensive befinden. Dagegen bezeichnet die „Daily Mail“, ein Hauptorgan der Unternehmer, die Streiker als Revolutionäre.

Ein Ausstand der Kohlenarbeiter, gefolgt von einem allgemeinen Sympathiestreik, wie er jetzt im Gange ist, drohte bereits im vergangenen Jahre. Schon damals wollten einerseits die Grundbesitzer die Löhne bedeutend herabsetzen und auch sonst die Lage der Arbeiter in mancher Beziehung verschlimmern, andererseits weigerten sich die Unionen mit aller Kraft, die in jahrelangen Kämpfen erlangten Vorteile preiszugeben und eine Verringerung des Lohnes anzunehmen. Beide Parteien hatten ihre guten Gründe, die sich ohne Zweifel auf Tatsachen stützten. Eriehere behaupteten einen bedeutenden Niedergang des Kohlenexports, der nur durch niedrigere Kohlenpreise verbessert werden könne; nur verringerte Produktionskosten könnten sie in den Stand setzen, der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg zu begegnen; dies aber sei ohne Verringerung der Arbeitslöhne eine Unmöglichkeit. Dagegen stellten sich die Arbeiter darauf, daß eine Verringerung der Löhne zu einer Zeit, wo die Preise aller Lebensmittel beständig am Steigen wären, sie einer anständigen Lebensmöglichkeit berauben würde. Zudem sahen sie in anderen Bedingungen ein Streben der Unternehmer, ihr Recht des Zusammenschlusses zur Verteidigung ihrer Interessen zu untergraben. Bevor der Streik im Jahre 1925 seinen kritischen Höhepunkt erreicht hatte, trat die Regierung ein, die vergeblich versucht hatte, die streitenden Parteien zu einem für beide annehmbaren Kompromiß zu bewegen. Sie überbrückte die Schwierigkeit, indem sie den Unternehmern staatliche Subsidien gewährte, so daß diese den Arbeitern die bis dahin bezogenen Löhne bezahlen konnten. Das war nichts anderes als ein kläglicher Notbehelf. Die Zeitdauer dieses Ausweges war eine beschränkte und mit dem 1. Mai 1926 lief sie ab. Die Hoffnung der Regierung, daß in der Zwischenzeit die beiden Parteien sich auf einen gemeinsamen Standpunkt einigen würden, verirrte sich in keiner Weise. Die Krisis wurde nicht abgewen-

det, sondern nur etwas weiter hinausgeschoben. Unterdessen hatten beide Parteien Zeit, sich für den Entscheidungskampf zu rüsten, und vorausichtlich wird dieser jetzt bitterer und von längerer Dauer sein als es in 1925 der Fall gewesen wäre. Die Zahl der ausländischen Kohlenarbeiter ist 1.120.000; dazu kommen 410.000 Eisenbahnarbeiter, 60.000 Bahnbeamte aller Sorten, 300.000 Postleute, 330.000 Verkehrsarbeiter, 60.000 Seelente, 120.000 Schriftföhrer, 100.000 Eisenarbeiter, 25.000 Elektriker und viele andere, die entweder selbst in den Streik eingetreten sind oder deren Industrien infolge des Streikes geschlossen werden mußten. deren Zahl wird auf 2 1/2 bis 4 Millionen berechnet. Aller Verkehr außer dem für Nahrungsmittel ist zum Stillstand gekommen. Wie der Kampf endigen und ob eine Einigung, wenn sie überhaupt zustande kommt, eine dauernde oder wieder bloß eine vorübergehende sein wird, ist schwer vorzusagen. Doch die Gefahr einer Revolution ist nicht gänzlich ausgeschlossen, erhellet aus manchen Anzeichen. Während z. B. am 3. Mai abends das Parlament noch in Sitzung war und über die Streikfrage debattierte, hatte sich außerhalb des Parlamentsgebäudes eine große Volksmenge angesammelt. Während ein Teil derselben den streikenden Kohlenarbeitern zumblute und „The Red Flag“ (Die rote Fahne) sang, suchte die andere Partei sie durch den Gesang „God Save the King“ (Gott behüte den König!) zu überhören. Was die Ursachen betrifft, welche eine solche Situation herbeiführen und überhaupt möglich machten, so sind dieselben vielfach und teils allgemeiner Natur, teils von besonderer Art. Wofür auf einige wenige sei hier hingewiesen.

Der tiefste Grund liegt in dem modernen Wirtschaftssystem, das sich seit langem von allen christlichen Gesetzen und Grundgesetzen emanzipiert hat. Nach dem Geiste des Christentums bringt die Stellung des Unternehmers, vor allem des Großunternehmers, eine große und heilige Verantwortlichkeit gegen das Volksganze mit sich, der Unternehmer ist in einem gewissen Sinne eher der Vertreter der Reichthümer des Landes zum Nutzen des Volkes als deren unbeschränkter Herrscher. Während es ihm nicht verwehrt wäre, einem dem Werte des angelegten Kapitals und dem Risiko entsprechenden gerechten Profit aus seinem Unternehmen zu ziehen, dürfte sein Hauptzweck niemals der Profit sein, das Wohl des Volkes müßte bei jedem Unternehmen der Hauptzweck sein. Die Höhe des Profits dürfte niemals durch die Möglichkeit, sondern müßte stets durch die Gerechtigkeit bestimmt sein; in anderen Worten, die Frage wäre nicht, wie viel Profit der Unternehmer durch allerlei Manipulationen aus dem Arbeiter und dem Publikum herauszuziehen kann, sondern wie viel das Gesetz christlicher Gerechtigkeit erlaubt.

Nach dem modernen Wirtschaftssystem jedoch — und gerade England ist das Geburtsland dieses Systems — hat der Großunternehmer keinen andern Zweck mehr im Auge als einen möglichst großen Profit aus der Anlage seines Kapitals herauszuziehen. Er fühlt sich als absoluter Herrscher seiner Reichthümer, er noch dazu in vielen Fällen mit

den zweifelhaftesten Mitteln erworben wurden. Er ist sich seiner Verantwortung vor Gott oder den Menschen für die Verwaltung und Verwendung seines Vermögens bewußt und weigert sich, irgend jemand, sei es Gott oder Mensch, Rechenschaft darüber abzulegen. Ihm gilt praktisch bloß ein Ding als heilig und unverletztbar, und das ist das Privateigentum, vor allem das eigene. Irrend ein Mittel ist ihm zur Verreichung seines Reichthums willkommen, solange es ihn nicht direkt mit dem Gesandnis in Verbindung bringt. Auch der Staat ist ihm bloß Mittel zum Zweck und es ist sein stetes Bestreben, die Gesetze des Staates so einzurichten, daß sie seinem Zwecke Vorhubs leisten oder ihm wenigstens nicht hinderlich sind. Kann er aber Gesetze, die seiner Unternehmerpraxis Abbruch tun könnten, nicht verhindern, so trachtet er darnach, sie so zu gestalten, daß sie eine Lücke enthalten und umgangen werden können. Das ist der moderne Plutokratismus.

Der Plutokratismus hat sich davon gewöhnt, hohe und sehr hohe Profite einzunehmen. Stommt eine Wirtschaftskrisis, wie sie gegenwärtig infolge des Krieges in ganz Europa herrscht, so denkt er nicht im geringsten daran, seine gewohnten Profite herabzusetzen und so einen Teil der unvermeidlichen Lasten zu tragen, sondern er betrachtet es als etwas Selbstverständliches, daß das Volk durch höhere Preise und der Arbeiter durch niedrigere Löhne die ganze Last tragen sollen. Darin also liegt die letzte Ursache, daß das moderne Wirtschaftssystem aller Grundzüge des Christentums barmherzig ist. Dadurch, daß auch die Arbeiter-schaft in großen und ganzen den Grundgesetzen des Christentums entspricht und ihr Teil in der widerchristlichen Lehre des Sozialismus und Kommunismus sucht, wird die Lage noch vielfach verschlimmert. Die gegenwärtige Lage in England ist nur eine Phase des allgemeinen sozialen Kampfes, der seit langem in der ganzen Welt vor sich geht und der mit jedem Tage ernster und bitterer wird. Und wenn die Menschheit nicht baldigst zu den Grundgesetzen des Christentums zurückkehrt, Hoch und Niedrig, Reich und Arm, so wird schließlich eine allgemeine Revolution die ganze moderne Zivilisation hinwegfegen.

Eine besondere Ursache der Krise in England ist natürlich der Krieg. Was wohl Sir Edward Grey und seine eintägigen Eingeweihten in diesen Tagen für trübselige Betrachtungen anstellen mögen! Das hätten sie sich in 1914 und in den unmittelbar vorhergehenden Jahren auch nicht träumen lassen, daß ein siegreicher Krieg gegen Deutschland solches Elend für England zur Folge haben könnte, wie es seit Beendigung des Krieges so vielfach aufgetreten ist: und das Schlimmste ist, statt abzunehmen, nimmt es beständig zu, wie eben jetzt der allgemeine Streik beweist. Und noch weiß niemand, was das Ende von all dem sein mag. Vor dem Kriege haben falsche Propheten in England gemeiselt, daß durch die Niederwerfung Deutschlands, durch seine Ausschaltung vom Weltmarkt jeder Engländer reicher würde. Deutschland ist niedergeworfen und ruiniert, seine Konkurrenz ist abgeschüttelt, aber England ist ärmer, viel ärmer geworden. Das sieht in der Tat aus wie die bittere Ironie des Schicksals. In Wirklichkeit jedoch leidet die göttliche Vorsehung die Geschicke der Menschen und der Völker nach den

Begehren seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Kleinere Nachrichten

Die letzte Versammlung des Völkerbundes, wodurch Deutschland in den Bund und den Bundesrat aufgenommen werden sollte, ging auseinander wie das berühmte Hornberger Schicksal. Deutschland bekam den versprochenen Sitz nicht, die Versammlung zeitigte nicht nur kein positives, sondern ein bedeutendes negatives Resultat. Bevor sie sich zerstreute, wurde beschlossen, im kommenden September die Frage nicht nur der Aufnahme Deutschlands in den Rat, sondern der Zusammenkunft zum Zweck selbst zu lösen. Wenn nun Deutschland auf der Erfüllung des ihm in Locarno gegebenen Versprechens besteht, daß es allein einen Sitz im Rate erhalte, bevor eine weitere Änderung in dessen Zusammensetzung vorgenommen werde, so wird die nächste Sitzung des Völkerbundes geradezu erfolglos verlaufen wie die letzte. Denn es steht gar nicht zu erwarten, daß die anderen Mächte den einmal, wenn auch mit Unrecht eingenommenen Standpunkt aufgeben werden.

Der deutsche Reichstag hat sich in Genf ziemlich wacker gehalten. Die Mächte aber fernen ihn. Sie kamen überein, ihn abermals gründlich über den Köhler zu barbarieren. Und sie sind auf dem besten Wege, das zutande zu bringen. Der Völkerbund setzte eine Untersuchungskommission ein; um vor September die Frage der Zusammenkunft des Bundesrates zu erörtern. In dieser Kommission erhielt Deutschland, obwohl noch nicht einmal Mitglied des Völkerbundes und darum zu keinem Siege berechtigt, eine freundliche Einladung, um mitzuberaten, wie die Schwierigkeiten behoben werden könnten.

Nach einigen Bedenken des Ministeriums und Verdachtes daß Deutschland die Einladung annehmen und einen seiner besten Staatsmänner, Herrn von Söth, den deutschen Botschafter in Frankreich, zu seinem Vertreter in Genf bestimmen. Hätte Deutschland die Einladung abgewiesen, so wäre sicherlich abermals eine gewaltige deutschfeindliche Propaganda losgebrochen, als ob es die segensreiche Tätigkeit des Völkerbundes unmöglich machen wollte. In der Kommission wird Deutschlands Stimme wenig oder gar keinen Einfluß haben, die anderen werden, wenn nötig, ohne und gegen Deutschland Beschlüsse fassen und das Resultat im September dem Völkerbunde vorlegen. Dadurch aber, daß Deutschland die Einladung annahm, hat es sich selbst der Freiheit beraubt, in der Herbstversammlung kräftig seinen eigenen Standpunkt zu vertreten. „Mit Söth hängt man nicht.“

Im Jahre 1906 trafen Frankreich, England und Italien ein Uebereinkommen, nach dem sie Abestimmungen in Einflußsphären teilten. Abestimmungen selbst wurde dabei nicht um seine Zustimmung gefragt und hat sich natürlich nicht daran beteiligt, es ignorierte als unabhängiger Staat das Uebereinkommen. Während des Weltkrieges wurde Abestimmungen völlig vergessen, die drei Nationen, die sich in 1906 so sehr um dessen Wohlfahrt bekümmerten, hatten sich um viel für sich selbst zu tun, daß sie sich um diese armen Afrikaner nicht mehr bekümmerten konnten. Kürzlich erinnerten sich Italien und England an dieses juristisch gebil-

Revision der modernen Wirtschaftsauffassung, oder kommunistische Sündflut

(Von Kassandra.) („Schönere Zukunft.“)

(Fortsetzung.) Auch dieses Moment, daß durch neue Entdeckungen ein neues Wissensgebiet erschlossen wird, kommt hier nicht in Frage. Die exakte wissenschaftliche Klassenkunde und Vererbungslehre zum Beispiel konnten erst nach dem Bekanntwerden der Gregor Mendelschen Entdeckung der Vererbungslehre im Jahre 1901 ins Leben treten. Für das volkswirtschaftliche Gebiet kommt im 18. Jahrhundert ähnliches ganz und gar nicht in Frage. Wollte man etwa an d. Ausweitung der Wirtschaft zur Weltwirtschaft durch die großen geographischen Entdeckungen um die Wende des Mittelalters zur Reizung oder an das Aufkommen der neuzeitlichen Weltwirtschaft denken, so liegen diese ein Vierteljahrhundert und mehr vorher. Oder wollte man auf Landmaschinen und Elektrizität und das mit ihrer Hilfe erzielte Aufwachen des modernen Industrialtums verweisen, so zeigt sich, daß die nationalökonomische Wissenschaft ihnen um zwei Menschenalter und mehr vorausseilt.

Es ist richtig, daß der auf das Wesentliche gerichtete Sinn der Moderne sich mit Behemung den materiellen Dingen, dem Gebiet der Naturwissenschaften und der materiellen Wirtschaft zuwandte. Ebenso richtig aber ist, daß die Entdeckung der Weltlichkeit der Nationalökonomie sich vollzog in eben der Zeit, da es möglich war, aus dem Bewußtsein heraus, daß es gelte, daß die auf dem Gebiet der Wirtschaft mit dem Aufkommen — das heißt Jahrhunderte zurück — aber der steigende Druck der Ueberregung von der vorwiegend vom autokratischen Nationalismus und von der Erwerbs- und Gewinnfrage getriebenen Wirtschaft.

So also wurde die Wissenschaft der Nationalökonomie geboren: die moderne Ueberwertung des Wirtschaftlichen wurde der Wirtschaft gerade dann als und dort eine wissenschaftliche Begründung und Theorie zu geben, als sich in dem England und dem Frankreich des 17. Jahrhunderts, die an der Spitze der kapitalistischen Entwicklung standen, die grundlegenden und radikalsten Entdeckungen der Wirtschaftswissenschaften durch die „Reinlich und sein“ ausgesprochen wurden, letztes Ziel der Wirtschaft zu sein, das unmittelbare Wirtschaftsziel, das materielle Produkt, der Gewinn, das Geld aus einem Mittel zum Zweck der Wirtschaft, zum Gut der des wirtschaftenden Menschen gemacht wurde. Dieser modern-naturalistische Entartung der Wirtschaft ludte die Nationalökonomie auf eine wissenschaftliche Begründung und Rechtfertigung zu geben. Ihr ludte sie die Wege zu völliger Entfaltung zu weisen.

So ludte denn die neue Wissenschaft leider nicht zu einer Bereicherung des menschlichen Wissens von den Dingen, vom Böhren, Guten u. Schönen, sondern legte im Gegenteil ein Labyrinth wissenschaftlicher Verneinung an, in das die moderne Welt sich immer tiefer und unheilvoller verging und vergeht. Dies darum, weil das 18. Jahrhundert der Aufklärung und das 19. Jahrhundert des Kapitalismus nicht im-

stande waren, die Erkrankung als solche in ihrem wahren Wesen zu erkennen und den Weg zur Heilung zu geben. Obwohl es sich doch um eine Erkrankung der Wirtschaft handelt, die ihren Ausgang vom inneren Menschen nahm, um einen Fremden, auf d. ein falscher Geist d. Wirtschaft führte, wie die Nationalökonomie nicht auf die Notwendigkeit der Reform des inneren Menschen und einer Umstellung der Wirtschaft hin, sondern trieb mit allen Kräften zum „Fortschritt“ in der falschen Richtung, die die Wirtschaft einschlagen hatte; je weiter dieser „Fortschritt“ gedieh, desto mehr wurden auch die „Auswüchse“ wieder schmerzhafter, die auf früheren Stufen dieser „fortschrittlichen Entwicklung“ als deren unheilvolle Begleiterscheinung aufgetreten seien. Der Kapitalismus habe die produktivsten Stände proklamiert; noch mehr Kapitalismus werde solche Güter in noch größerer Menge hervorbringen, daß auch die Proletarier durch einen Güterüberfluß für den Verlust der einträglichen behaglichen Selbstständigkeit entschädigt würden. In der „wissenschaftlichen Sozialismus“ schwelgt in seinen Träumen davon, daß durch Ueberregung der kapitalistischen Produktionsweise in der kommenden Wirtschaft schließlich die Menschen von der Arbeit befreit werden; Arbeit berechnet die tägliche Arbeitszeit im Zukunftsauf auf höchstens zwei Stunden. Die übrige Lebenszeit dient der Genußnahme und dem Vergnügen! In den Schriften der liberalen Nationalökonomie, auch der arbeitereindlichen sozialökonomischen Richtung, kann man allen Entes geschrieben finden; wohl habe der kapitalistische Sozialismus die selbständigen Sonderwerker zugrunde gerichtet, und kralllos gemacht und in die Unfreiheit des Fabrikarbeiters gedrückt; dafür aber hätte der Sozialismus des Industrialtums Millionen von Arbeitskräften neue Produktionsanlagen bei der Aufzucht und beim Betrieb der Maschinen gegeben und hätte so große Arbeitermassen auf eigenen Mann verarmt, daß ihnen die Existenz von proletarischen Stumpfgehirnen und die Erregung aller Kräfte und Talente bedingungen sehr erschweren, ja geradezu unmöglich machen würden. Der „wissenschaftliche Sozialismus“ sieht in der Volkswirtschaft des Kapitalismus und der allgemeinen Proletarisation die höchste Freiheit und die höchste Kultur für alle vorhanden — warum auch nicht, da man doch nicht einmal die Tiere kochen zu können hat, sondern der Zivilisationsmaschine überläßt man in unheilvollen Augenblick blutlauf in in ihr in Umfassung zu „leben.“ Für jeden Ueberlebenden mußten all diese Fortschrittsleistungen wie ein Schlag auf den durch den modernen Kapitalismus geschaffenen Menschen klingen. Aber der Mensch der modernen Ideen hatte die Köpfe der Menschen bis tief in die Kreise der allmächtigen Mächte hineingeleuchtet. Die Gruppen sozialistischer Philosophen, Soziologen und Theologen, die das Wesen der Menschheit durchschauten und den Weg zur Genesung wiesen, vermochten angesichts der theologischen und praktischen Uebermacht des Zeitgeistes nur die Rolle von Aufsern in der Welt, von (Fortsetzung auf Seite 4.)

Zu den „Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen d. Gegenwart“ Das Werden des Kapitalismus.

(„Das Neue Reich.“)

(Fortsetzung.)

Zwei Momente haben zuerst die Entwicklung zum Kapitalismus eingeleitet, die an sich etwisch durchaus unbedenklich sind, ja vielmehr einen zukunftsreichen Fortschritt bedeuten und somit positiv zu werten sind.

a) Der kapitalistische Unternehmer.

Das erwähnte Aufstreben der kraftvollen Einzelpersonlichkeit in der Renaissance führt auf dem wirtschaftlichen Gebiete zunächst zum Entstehen des spezifisch kapitalistischen Unternehmers. Was den neuen Unternehmer vom früheren „Meister“ abhebt, ist, daß ihm die bisherigen Formen wirtschaftlicher Unternehmertätigkeit zu eng werden, seinem Unternehmungsdrang die bisher gegangenen Wege zu wenig erfolgreich und seinen weiter gesteckten Zielen entsprechend die bisherige Arbeitsmethode zu gemächlich ist.

über „Unternehmung und Mehrwert“. Er hat zugleich dargelegt, daß dieser Unternehmertätigkeit durchaus nicht mit der christlichen Ethik im Widerspruch steht, sondern wie sie vielmehr in der Zeit des Frühkapitalismus mit der kirchlichen Buecher, besonders der Zinsgesetzgebung im Einklang stand, ja, er und von ihm angeregt, Sombart, tun sogar dar, daß das Zinsverbot Unternehmungsgeist und Unternehmungslust förderte; Sombart kommt zu dem Ergebnis, „daß die Ansichten der Scholastik, vor allem natürlich der des späten Mittelalters, über Reichtum und Erwerb, insbesondere auch ihre Ansichten über Stattbarkeit und Unstatthaflichkeit des Zinsnehmens, wesentlich zur Stärkung und Beförderung dieses Geistes beitragen mußten“.

Um den für die Sozialethik, deren Namen ja das Sittenschriftchen der österreichischen Bischöfe über die soziale Frage Geltung verschaffen will, sehr wichtigen richtigen Begriff des Unternehmertums klarzustellen, müssen wir noch näher verfolgen, wie Sombart dort, inwiefern sich der entstehende wirtschaftliche Unternehmungsgeist in oben verstandenen Sinne nicht nur mit der christlichen Ethik und Wirtschaftsethik des Mittelalters vertragen konnte, sondern in ihr seine Rechtfertigung fand. Dabei gehen die mittelalterlichen Theologen besonders von der auf dem Unternehmerruhenden Verantwortung aus. Wir lassen am besten selber reden: „Diese Verantwortung der Unternehmer von (Handels-) Geschäften schägen die Moralisten durchweg so hoch, daß sie den Anspruch auf einen angemessenen Gewinn mit darauf gründeten. So zum Beispiel Duns Scotus, der vor allem feststellt, daß der Handelsunternehmer ein für den Staat nützlich Gewerbe treibt, also etwas, was dem Gesellschaftsgangen zuzuführt kommt. Deshalb verlangt er für den Unternehmer, der dem allgemeinen Interesse in ehrenhafter Weise, im Unterschied etwa vom Unzuchtsgewerbe, dient, entsprechend dem, was er alles magt und in das Unternehmen hineinsteckt, auch einen angemessenen Gewinn. Der Schüler und Ordensgenosse von Duns Scotus, Bernardino von Siena, beschreibt in seinen Predigten im Anschluß an den Meister die Wichtigkeit und Bedeutung des Unternehmertums als Träger der Verantwortlichkeit und damit als Diener der Allgemeinheit.“

„Gensio redet auch Antonin von Florenz von Kaufleuten und auch anderen, die ihr Geld in erlaubten Geschäften gewinnbringend anlegen“, ihr Geld in diesen Geschäften daran wagen, in eine Unternehmung stecken, Dominicus Soto drückt das gleiche in den mannigfaltigen Worten aus. Er kennt die Unternehmer, die ihr Geld irgendwie einer Unternehmung überantworten, daran gewagt haben. Und er sagt ausdrücklich: Wer sein Geld in Unternehmungen anlegt, übernimmt damit die Verantwortung dafür. Wer dies tut, macht ein erlaubtes Geschäft, das nicht im geringsten nach Bucher riecht. Die Unternehmerqualität der Verantwortlichkeit ist den Moraltheologen eine so bekannte Sache, daß ihre Erklärung, Erläuterung und Rechtfertigung stündig wiederkehrt. Es sei nur noch hingewiesen auf Molina, Gregor von Valentia, Silesius.“

Der St. Vater und die Franzosen.

Vor kurzen berichtete das städtische Blatt der St. Vater in einer Ansprache an die Vertreterinnen der katholischen Frauenbünde zum Kampf gegen die unzüchtige Mode aufzufordern habe. Der Abschnitt über die über die Frauenkleidung ist ein weiterer zeitgemäße Überstimmung mit euren christlichen Ideal wahrgenommen, nämlich den Kampf, den ihr euch so würdig stark, so fromm zu führen vornehmet gegen die unsittliche Mode, die eine wahre Schande für viele Frauen bedet, die sich christlich nennen und den Namen „christlich“ verböhen. Wir freuen uns, euch da in voller Übereinstimmung mit eurer ersten Besorgnisse zu sehen, aber es ist immer ein Trost eure Gefühle im Einklang mit einer brennenden Wünsche Unternehmung zu finden, mit einem Argument, auf das wir jedesmal, wenn sich die Gelegenheit bietet, zurück kommen müssen. Die Tiefe und Klarheit des christlichen Lebens kommt aus der gründlichen Kenntnis der christlichen Wahrheit. Ihr macht diese Erfahrung täglich bei euren Arbeiten. Es gibt nichts als den Geschmack an sich, hohen, Großmütigen, um die Seelen die hohen und wertvollen Entschlüsse zu erzeugen. Aus diesem Grunde wollen wir euch auch allein ganz vertraulich an eine Einzelheit im Zusammenhang mit dem Krieg erinnern, den ihr gegen die unsittliche Mode euch zu führen vornehmt. Wir haben nämlich bemerkt, daß manchmal der Widerstand gegen die unwürdige Mode selbst dort fehlt, wo man es am wenigsten erwarten würde, selbst in Erziehungsstätten, die doch christlich sind und sich darin gefallen, sich so zu nennen. Wir unterlassen es nicht, wenn wir Klosterfrauen sehen, sie zu fragen, ob sie Pensionate und Schulen haben, und wenn sie dies sehr häufig bejahen, empfehlen wir ihnen stets, um jeden Preis auf der christlichen Wohlthätigkeit der Kleidung zu bestehen. Manchmal haben wir darauf die Antwort bekommen, daß, wenn man darauf bestehe, die Mütter ihre Kinder wegnehmen werden. Nun denn, das schadet nichts; die christliche Wohlthätigkeit der Kleidung muß mit Nachdruck durchgeführt werden um jeden Preis. Und wir wollen, daß das Beispiel von den Erziehungsanstalten der katholischen Mütter aussehe. Man muß bei den Jünglingen anfangen, um in den Herzen der Sinn der Tugend, das Gefühl der unverteilbaren Würde der Menschenseele einzupflanzen. Zu der Zeit, man muß im Rahmen der Menschheit selbst für die unsittliche Mode kämpfen; und vor allem muß man es für die Würde des christlichen Namens; denn wir fragen alle die Spuren des Erfolges, als herrliches Unterband der ewigen Bestimmung, die unser wartet.“

Das liebe Jäh.

Der rechtsherrliche Sinn eines Kindes muß früh in strenge Zucht genommen werden, soll sich daraus nicht eine Eigenliebe und Ueberhebung entwickeln, die in späteren Jahren, wenn er das Leben seine Bedingungen stellt, dem erwachsenen Menschen viele Unannehmlichkeiten und innere Kämpfe kostet. Dem Trotzopfechen, das seine Wünsche mit einem energischen „Ich will aber“ begleitet, müßte mit Ruhe, aber mit feiner Strenge gerade diese Gemütskurv verlagert werden. Sein Verstand muß einfach lernen, was ein mächtiger Wille, eine unbedingte Gewalt bedeutet. Wird dem Kinde erit einmal der Begriff des Sichfügenmüßens klar gemacht, dann gibt der kleine Mensch schon ganz aus eigener Erkenntnis manches Wollen auf und scheidet im Gedanken das Erreichbare vom Ausichtslosen. Junge Mütter, die ihren Lieblingen jeden Wunsch erfüllen, denken oft gar nicht an die Folgen dieser falsch angebrachten Güte. Müßen die heranwachsenden Kinder dann unter fremden Willen treten, so erhebt der Geist der Auflehnung sein Haupt, und tödlicher Eigensinn verbittert die Arbeit und den Verkehr mit anderen Menschen. Ist der junge Mann oder das junge Mädchen vielleicht schon früh gezwungen, ohne Hilfe und Stütze auf eigenen Füßen zu stehen, so kann es wohl kommen, daß sie plötzlich der Not gegenüber stehen, nur weil sie in ihrer Eigenmächtigkeit es in der Kindheit nicht gelernt haben, das eigene Ich dem Willen derer unterzuordnen, die als Vorgesetzte über ihnen stehen.

Chronische Kopfschmerzen.

„Zwanzig Jahre lang litt ich an stopfneren und je älter ich wurde, desto schlimmer wurde mein Leiden“, schreibt Herr N. Fischel von Saromom, Calif. „Nachdem ich alle möglichen Medizinen probiert hatte, las ich über Jorini's Alpenkräuter und machte damit einen Versuch. Dies war vor vier Jahren; das Mittel hat mich vollständig von meinem Leiden befreit.“ Diese Kräutermedizin reguliert die träge und unregelmäßige Funktion der Verdauungs-, Absonderungs- und Ausscheidungsorgane; sie entfernt die Unreinheiten aus dem System und baut den ganzen Körper auf. Sie wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt von Dr. Peter Jorini & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert. Zollfrei geliefert in Kanada.

Modern.

„Unwürdige Fräulein stehen mich ruhen. Was fehlt Ihnen?“ „Nichts, lieber Doktor, — aber eben das beunruhigt mich!“

Urusus und veroreitet den „St. Peters Bote“!

National Loan Company in-lyeg Mani oba... De Kaufsstelle... BRUN LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGH MER, PROP.

Canada Lumber Co. Ideale Verbindung... Europa und Canada auf... Canadian Dampfen... Baldwin-Hotel Saskatoon

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren... Humboldt, Sask.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market... WE BUY Cattel, Hogs, Sheep and Poultry.

Die „Purity“ Bäckerei... Gute und schnelle Druckerarbeit... „St. Peters Press“

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft... The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET... Schaeffer-Ecker Co. - Humboldt, Sask.

BARBER'S DRUG STORE... Victor Records - Edison Phonographs - Eastman Kodak & Films

Die weite Verbreitung des „St. Peters Bote“ sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

3. 2. Gungah, Humboldt, Sask., ... 3. 2. Gungah, Humboldt, Sask., ...

Die Generalleitung macht hiermit bekannt, daß die Generalversammlung des Volksvereins deutsch-canadischer Katholiken in Verbindung mit dem Katholikentag im südlichen Saskatchewan am Mittwoch und Donnerstag, 7. und 8. Juli, in Regina stattfinden wird...

St. Peters-Kolonie.

Münster (Eingekand). Den Lesern des St. Peters Boten kann zur allgemeinen Freude gemeldet werden, daß das Gerücht, von dem in letzter Nummer andeutungsweise die Rede war, sich wirklich in die Tat umgesetzt hat...

Kaiserinhaus von Prince Albert bei dem in Humboldt diese Woche, Sie nicht unter der Leitung der Strights of Columbus. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Kate Lenore. Durch einen Mißgriff, wie er in den meisten Familien bei und da einmal vorkommen kann, der Mißgriff passierte in der Druckerei des St. Peters Boten - verlor Kate Lenore in der letzten Zeitung seinen Kopf. Es ging nämlich in letzter Nummer, gerade vor dem Druck, in bisher unangefangener Weise die Anfangszeile verloren. Dieselbe lautete: "Kate Lenore, - derer John M." Statt dessen aber drängte sich eine Zeile ein, die verschiedene Parteien zu einer guten Wirkung zu bringen.

Nun denn! Wer noch Sinn hat für hohe Ideale und wer in einem Konzentrat nur ein allgegenwärtiges Belustigungsmittel erblickt, möge schon jetzt den 23. Mai für die sein Zweck reservieren.

Humboldt. - Im Evangelium des kommenden Sonntags ermahnt uns der göttliche Heiland mit den Worten: "Bittet, so werdet ihr empfangen!" zu eifrigem Bittgebete für alle unsere Anliegen und die des Nächsten. Gehorsam dieser Ermahnung hat die hl. Kirche zwischen diesem Sonntage und dem Feste der Himmelfahrt Christi die drei sogenannten Bitttage eingeleitet, an denen sie die Gläubigen einladet, sich mit ihr im Hause Gottes zum öffentlichen Gebete zu vereinigen oder, wenn das nicht möglich ist, wenigstens im Geiste und durch Privatgebete daran teilzunehmen.

Am vergangenen Sonntage wurden die Kirchenstühle für das Jahr 1926 verrentet. Noch sind mehrere vorteilhaft gelegene Plätze frei. Es verbleibt sich von selbst, daß jedes Mitglied der Pfarrei seinen Stuhl in der Kirche haben soll.

Der nächste Sonntag gehört den jungen Männern: am Morgen bei gemeinsamer hl. Kommunion am Tisch des Herrn, am Abend bei der Versammlung in der Halle. Am Dienstag, dem 11. Mai, werden die Marienkinder bei ihrer Verklammerung die Beamten für das kommende Jahr erwählen. Sie können anderen Vereinen zum Nutzen dienen, sie verleben es, alle ihre Versammlungen interessant und nutzbringend zu machen, da alle Mitglieder trachten ihr Bestes zum allgemeinen Wohle beizutragen.

seit länger Zeit krank im Bette liegt. Das Hotel des Mr. Turcotte ist noch immer auf dem Wege von Dama nach Cudworth. Wenn es ein Automobil wäre, ginge es schneller. So aber geht es wie die Schneckenpost. Unterdessen aber wurde in Cudworth der Keller getarnt und gegenwärtig wird Kiesel für das Fundament gefahren.

Am 13. April verbanden sich Herr Johann Köhl und Frau Franziska Bernardina Köhl vor einem Prantanten im hl. Sakramente der Ehe. Der Hochw. P. Lorenz hat die Trauung geleitet. Herr Franz Köhl und Frau Köhl sind jungere als Brautzeugen. Mögen die im Brautpaar ausgesprochenen Glückwünsche sich für Zeit und Ewigkeit im vollen Maße bewahrheiten! (Daß die Nachricht so spät kommt, daran ist die Jüdische Post schuld, die so weit in der Prairie draußen liegt.)

Am 20. April legte der Hochw. P. Leo vor einem Prantanten den Ehebund zwischen Herrn Lorenz Schwaner und Frau Gertrud Spatz. Brautzeugen waren Herr Jakob Spatz und Frau Anna Gelske. Möge dem Brautpaar immerwährendes Glück beschieden sein!

Am 1. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft. Am 2. Mai wurde ein Tochterlein der Familie Michael Böger auf den Namen Irene Anna getauft.

Münster Getreidepreise

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Futter, etc. and prices.

Zaher Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 20 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört.

Entlaufen zwei Kübler (heifers) 5 Monate alt, rot, eines mit weissem Stern auf der Stirne...

Zu verkaufen ein Fordson Traktor und ein John Deere Pony Plow, both as good as new.

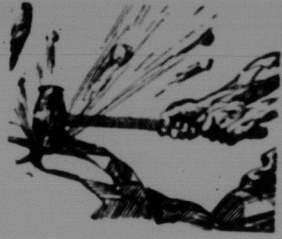
Ihre Gegenwart ist freudlichst erwünscht beim Großen Bazaar zu Maysburg am 16. Mai 1926.

Die dritte Große Wallfahrt zum Heiligtum der kleinen Blume in Bafaw, Sask., Sonntag, den 6. Juni 1926.

Eucharistischer Kongreß Chicago, Juni 20 bis 24, 1926

Hotel Unterkunft Die Canadian National Hotel haben hat für mehrere hundert Gäste Hotel Quartiere in wünschenswerten Hotels in Chicago reserviert...

Verlangen Sie Prospekte und genaue Auskunft von: S. J. Hauser, Humboldt, Sask.; Bernard Bott, c.o. "Der Courier", Regina, Sask.; oder Total Agent, der Canadian National Railways.



Erst du hast...

Was geht du hin? Die Antwort muß alle lauten: „Ich erbe nicht nur bis zum Strabe, sondern ich gebe in die Ewigkeit...“

Wenn du nur Gott zum Freunde hast, dann ist getauft dein Geist...

Glaub', hoffe nur und liebe ihn. Er wird dir glückselig sein...

Wenn du nur Gott zum Freunde hast, dann wird dir einst ein Christ...

Wit gänzer Freude wird sich die ganze Fülle Jung und Alt...

Die Zeit ist schwer, die Zeit ist hart. Doch dies ist unser Heiligtum...

Oh wehe jeder, was er kann. Im Glauben sein und leben...

Wahle den goldenen Mittelweg, denn Zeit man das Recht zu hoch...

Und trau dich wehe Strafen zu über. Das ist der Herrliche Freitag...

Siehe die Erde dem Armen in die Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Das ist die Zeit der Not, die Zeit der Not. Das ist die Zeit der Not...

Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Was das Christentum verleiht, bewährt sich die christliche Caritas.

Die Zeit in das soziale Leben der Kulturwelt einfließen und... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Die die Angehörigen der Kultur... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Die nach dem „Reichthum“... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Das das Christentum eine solche... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Das das Christentum eine solche... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Das das Christentum eine solche... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

Das das Christentum eine solche... Seuchen als Prüfsteine d. Nächstenliebe.

meinen angenommenen Grundfrage der angeborenen Selbstsucht des Menschen...

Ran jagere auch nicht einen Augenblick, eine von der Seuche befallene Person zu befehlen...

Die geben nicht zu,“ erklärt der Beobachter. „Doch andere das für sie tun: sie halten sich verpflichtet, die Hilfe selbst zu übernehmen.“

Die geben nicht zu,“ erklärt der Beobachter. „Doch andere das für sie tun: sie halten sich verpflichtet, die Hilfe selbst zu übernehmen.“

Die geben nicht zu,“ erklärt der Beobachter. „Doch andere das für sie tun: sie halten sich verpflichtet, die Hilfe selbst zu übernehmen.“

Die geben nicht zu,“ erklärt der Beobachter. „Doch andere das für sie tun: sie halten sich verpflichtet, die Hilfe selbst zu übernehmen.“

Die geben nicht zu,“ erklärt der Beobachter. „Doch andere das für sie tun: sie halten sich verpflichtet, die Hilfe selbst zu übernehmen.“

Die geben nicht zu,“ erklärt der Beobachter. „Doch andere das für sie tun: sie halten sich verpflichtet, die Hilfe selbst zu übernehmen.“

R. G. Hoerger Arzt und Zahnarzt Office in Phillip's Block Humboldt, Sask.

Dr. H. H. BRUSER Arzt und Chirurg. Spricht Englisch und Deutsch.

Dr. G. F. Heidgerken Zahnarzt Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel.

DR. JAMES C. KING Dentist OFFICE: Phillips Block, Main-Str.

CARL NICHOLSEN Photograph Main-Strasse Humboldt, Sask.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE. HENRY BRUNING, MUENSTER, SASK.

Licensed Auctioneer I am ready to hold AUCTION SALES anywhere in the Colony.

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar. Eid-Kommissar.

E. B. Hutcherson, M.A. Crown Prosecutor. Wm. Hill, Esq. mal. u. Notar.

Dr. Milton E. Webb Zahnarzt Cole Block gegenüber Bookworth's.

„St. Peters Bote“ Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung.

Dr. D. M. Baltzan Arzt und Zahnarzt 217 Canadian Pacific Bldg., Saskatoon.

B. D. MACDONALD Rechtsanwalt, Sachwalter u. f. w. Bureau über C.N.R. City-Office.

Mitte und abgenützte Kleider. Arthur Rose, Saskatoon, Sask.

Lasst eure Augen untersuchen Milo C. Savage Optometrist und Optician.

Tryie für korrekte Einrahmungen Bilder - Bildrahmen The Tryie Art and Picture Framing Co.

Dr. J. M. Ogilvie Physician and Surgeon Humboldt, Sask.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren; Wer

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachwalter, Öffentlicher Notar.

Dr. H. R. FLEMING, M.A. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Heringers.

E. C. R. Batten, B.A. Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar.

DR. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON WATSON, SASK.

O. E. RUBLEE B.A. M.D. C.M. ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin B.A. M.D. C.M. Arzt und Zahnarzt.

Mhr-Reparaturen Wenn Sie erstklassige, sachkundige Arbeit wünschen...

ELITE CLEANERS—FURRIERS Pelzwerke gefüttert (relined) etc.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery.

J.P. DESROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon Office: C. P. R. Block, SASKATOON.

Dr. E. B. Nagle Zahnarzt 105 Bowerman Block Saskatoon.

The Gordon Marchbank Studios Photographen YORKTON - Sask.

Humboldt's Beste Apotheke Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher.

Tyson Drug Co. Haben Sie jemals bemerkt, wie wohlgeformt die Füße Ihrer Kinder sind...

J. Shultis Uhrmacher und Schmuckwarenhandler.

NATIONAL ARRANGES NEW TOUR TO EUROPE



THE rapidly increasing popularity of personally conducted tours has led passenger traffic officials of the Canadian National Railways to organize an educational and historical tour to Great Britain, Holland, Belgium, Switzerland and France.

Mus Canada

Denkmäler, Aia. Ein Zeichen des Wohlstandes...

Quelle: Sask. - Robert das dreidarmige Sockelchen von Franz Serenus...

Fünfter Sonntag nach Ostern

Johannes 16, 23 — 30.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, jag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er euch geben. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet: es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen: ich verlass' die Welt wieder, und gehe zum Vater. Da sprach seine Jünger zu ihm: Siehe, nun redest du offenbar, und sprichst kein Gleichnis mehr. Jetzt wissen wir, daß du Alles weißt, und nicht nötig hast, daß dich jemand frage: darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Wie an den zwei vorhergehenden Sonntagen, so ist auch das heutige Evangelium wieder aus jener uner-schöpflichen Quelle, der Ansprache Jesu an seine Apostel nach dem letzten Abendmahle und unmittelbar vor dem traurigen Gange nach dem Golgotha, entnommen. Wenn die hl. Schrift gar nichts anderes enthielte, als diese Rede mit dem darauffolgenden Hörensprechergedächtnis d. Herrn, so wäre sie es tausendmal wert, daß jeder Liebhaber Jesu ein Exemplar derselben besäße und beständig darin läse. Aber es sollte in jeder Familie wenigstens ein Exemplar des ganzen Neuen Testaments vorhanden sein, nicht ein Prachtexemplar zur Schaustellung im Speisezimmer, sondern eine einfache Ausgabe an einem Platze, wo es jedem Familien- gliede leicht zugänglich wäre.

Das Evangelium ist so voll von erhabenen Gedanken, daß man sich bei einer einzigen Lektüre und Betrachtung derselben unmöglich mit allen derselben eingehend beschäftigen kann. Und das ist wohl von der ganzen hl. Schrift vor allem von dem Neuen Testamente und da in allererster Linie von den Evangelien. Deshalb werden auch die Teile der hl. Schrift, die an Sonn- und Feiertagen jedes Jahr in der Kirche öffentlich verlesen werden, niemals alt. Und wenn wir sie hundertmal hören oder lesen und andächtig darüber nachdenken, immer finden wir etwas Neues, das unsern Geist erhebt und unser Herz berührt. Und gar mandal- artig ergreift uns eine Wahrheit, die wir längst kannten und gründlich zu verstehen glaubten, in einer Weise, daß wir einsehen und inne werden, daß wir sie bisher nur sehr oberflächlich kannten. Zugleich regt sich in uns die Ueberezeugung, — und diese entspricht vollkommen der Wahrheit — daß noch viel tiefere Tiefen darin verborgen sind, die uns erst allmählich bei frommer Betrachtung durch das Licht der göttlichen Gnade erschlossen werden.

Es ist ein überraschendes Wort, das Jesus, der nun schon drei Jahre mit den Aposteln in vertraulicher Weise verkehrt und sie durch Wort und Beispiel zu beten gelehrt hat, spricht: „Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten.“ Einmal, als die Jünger den Herrn im Gebete beobachtet hatten, hat ihn nach Beendigung desselben einer aus ihnen: „Herr, lehre uns beten wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat.“ (Lukas 11, 1). Und Jesus lehrt sie sein Gebet, das seit dem das „Gebet des Herrn“ heißt, das Vaterunser. Dieses verrichten heißt doch ganz gewiß, im Namen Jesu beten, und wer konnte zweifeln, daß es von jener Zeit an das Hauptgebet der Apostel war? Und doch mußten sie die demütigenden Worte hören: „Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten.“

Die unmittelbar darauffolgenden Worte enthalten eine Erklärung hierfür: „Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde.“ Wenn wir die schönen und wahren Worte des hl. Augustinus unbekannt: „Du hast, o Gott, mein Herz für dich erdrossen, und es ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir.“ Ruhe, Freude, Freude, vollkommene Freude und Seligkeit ist die Seele des Menschen nur in Gott finden. Alle übrigen Freuden des irdischen Lebens, soweit sie sich nicht mit dieser einen Freude decken und in ihr aufgehen, sind nur Schein- freuden, ja trügerische Freuden, welche die Seele irre führen und der wahren Freude verlustig machen. Von Christus, dem Sohne Gottes und Erlöser der Welt, kann doch niemand erwarten, daß er etwas anderes lehre, als die lauter Wahrheit, daß er etwas anderes gebe, als die echte Freude. Was ihm nun alles echt sein wie das lauterste Gold. Und so muß auch alles sein, was in seinem Namen geschieht. Ein Gebet aber, das nicht das Verlangen nach seiner vollkommenen Freude enthält oder doch darauf abzielt, ist nicht

wirklich? Die Frage bezieht sich nicht so sehr auf die Worte, als auf den Inhalt dieses Gebetes. Auch bedeutet sie nicht bloß, ob du den Inhalt mit dem Verstande, sondern auch, ob du ihn mit dem Herzen erfährt hast und ihn in Werke ausübst. Bist du mit jeder Bitte des Vater uners ohne Vorbehalt empfangen, wenn du die Worte aussprichst? Mache es dir zur Gewohnheit, jeden Tag oder doch jede Woche einmal bei einer Bitte innezuhalten und dich zu veranlassen, ob du wirklich im Ernst bist. Nimm so der Reihe nach alle Bitten des Vaterunser durch und frage dann wieder von vorne an: Zeige das dein ganzes Leben lang, dann mag Hoffnung sein, daß auch nach dem Geite und dem Leben mit dem Worten des himmlischen Lehrers eingetragene übereinstimmen werden. Je besser du das Vaterunser zu beten vertrittst, desto vollkommener wirst du selbst sein. Wer es vollkommen beten kann, der ist ein vollkommener Heiliger. Die Gebete Gottes haben ihr Leben lang am Vaterunser gelehrt. Dem einen ist es besser, dem anderen weniger gut gelungen. Aber ganz voll kommen hat es, außer der allerheiligsten Jungfrau Maria, wohl kein anderer Heiliger gelernt. Es ist eben ein Gebet, in dem wir nie ausseren können, wie wir ja auch im Verständnis des Wortes Gottes nie vollständig kommen, daß wir sagen können: „Jetzt habe ich nichts mehr zu lernen.“

Das Vaterunser ist das Gebet Jesu, was es aufrichtigen Herzens verrichtet, betet im Namen Jesu. Sollte es der Fall sein, daß wir bisher bloß oder meistens an der Zahl, den leeren Worten hängen geblieben sind, so trachten wir von jetzt an, ernstlich in das Wesen desselben einzudringen. Vereinen wir uns aber auch zum Gebete durch Annahme des Heiligen Geistes vor: „Der Geist hilft unserer Schwachheit; denn was wir beten sollen, wie es sich gebührt, wissen wir nicht, sondern der Geist selbst begehrt für uns mit unaußsprechlichen Seufzern.“ (Röm. 8, 26). Je aufrichtiger um ihr Gebet ist, desto vollkommener wird es im Namen Jesu verrichtet, desto sicherer und reichlicher wird auch seine Erhöhung sein.

Kirchliches

Rom. — In einem Schreiben an Kardinal Bifar Kompiß ordnete der hl. Vater an, daß in der Woche nach Ostern in allen Kirchen Roms öffentliche Gebete um Einsetzung der Kirchenverfolgung in Mexiko verrichtet werden sollen. Zugleich drückt er die Hoffnung aus, daß die übrigen Gläubigen der ganzen Welt das nämliche tun würden.

Rom. — Unangeführt hat hier Bischof Ithos, C. P., Titularbischof von Sinde, er war zu Neapel in Deutschland im Jahre 1850 geboren und wurde in 1873 in Rom zum Priester geweiht, worauf er in den Dominikaner Orden eintrat. Im Jahre 1917 wurde er zum bischöflichen Vikar erhoben. Er war bis zu seinem Ende Konsultor der Kongregation für die Angelegenheiten der Religionen, sowie Konsultor der päpstlichen Kommission für die Missionsländer und für die authentische Auslegung des Gesetzbuches des Kanonischen Rechts.

Rom. — Bis zum Juni wird im Vatikan der erste Radio-Apparat im Geschenk des amerikanischen Erzbischofs John Sims Hammond in Betrieb gestellt. Der Apparat hat das Gewicht für wissenschaftliche Zwecke angenommen.

Burlington, Iowa. — Der Rektor der Christ Episcopal Church in Burlington, Rev. Herbert Butler, ist mit seiner Gattin zum katholischen Bekenntnis übergetreten.

Chicago, Ill. — Am 5. April wurde hier bekannt gegeben, daß 5 Katholiken der päpstlichen Nobelpreis zum Eucharistischen Kongreß kommen werden. Die Nobelpreis zählt 77 Mann und ist die distinguishedste im päpstlichen Dienste. Ihre Mitglieder sind meistens Söhne adeliger italienischer Familien. Viele sind verdienstlich oder aus leuten Tagen des Konzeß bei der Projektion der Eucharistie des allerheiligsten Sakramentes bilden.

Evangelium. — Tu Vater, was ich das fräulichst.
Wenn einer fünf Töchter hat und fünf Hirtchen, dann ist er reich.
Der Herr ist ein reichlicher Gabegeber.

Wahre Gottesstreiter.

Die hl. Jiabella.

Jiabella ist der spanische Namen für Elisabeth, Königin Petri III. von Aragonien und seine Gemahlin Konstantina gaben diesen Namen ihrem im Jahre 1271 geborenen Tochterlein im Andalusen an die hl. Elisabeth von Thüringen, mit der sie verwandt waren und die im Jahre 1235 heiliggesprochen wurde.

Doch das Kind trug nicht nur den Namen der heiligen Verwandten, es hatte auch den Geist. In jungen Jahren schon wurde Jiabella mit König Dionys von Portugal verheiratet. Aber von dem Ehemann über hohen Stellung wurde ihr frommer Geist nicht geblendet. Sie war die Freundin der Armen und die Wohltäterin der Bedrängten nach wie vor, ja jetzt noch mehr als zuvor. „Gott hat mich aus meinem andern Grund auf den Thron erhoben“, sagte sie, „als um mir mehr Mittel zu geben, den Armen zu helfen.“

Um ihre Wohltaten mit größerer Eile und geringeren Aufsehen spenden zu können, hatte sich Jiabella einen frommen Paaren als Almschreiber angeordnet, dem sie volles Vertrauen schenkte und dem sie wegen seiner Frömmigkeit in großer Dankbarkeit war. Der Paare machte um die Vertrauensstellung nicht wenig beneidet werden. Einer seiner Reider suchte ihn zu verderben; er hinterbrachte dem König viele lächerliche Fagen eine unangenehme Vertraulichkeit. Dadurch wollte er das Jener der Eiferin in der Person des Königs erwidern; dies gelang ihm auch. Dann war es dem Verleumder ein Leichtes, das Jener zu einer verzehrenden Glist zu entlocken. Voller Zorn ritt der König hinaus zu einer Kalkbrennerei. Er wollte den Aufseher heranziehen und gab ihm den Befehl, denjenigen, den er im folgenden Tage senden werde mit der Frage, ob des Herrn Weisheit vollzogen sei, ohne Erbarmen in den schließenden Tien zu werden. In der Frühe des folgenden Tages erhielt der Paare den Auftrag, der ihm zum Verderben werden sollte. Ohne Zögern machte sich der Ankläger auf den Weg. Sein Gatte führte ihn an einer Kirche vorbei, wo gerade die Glocke zur heiligen Messe rief. Er trat ein, um erst dem heiligen Opfer beizuwohnen, weil er dachte, der König würde gewiß nicht zürnen, wenn er erst eine kleine Weile Gottes diene und für seinen Herrn bete, und weil er meinte, ein frommer Christ dürfe Gott nicht ausweichen, wenn er ihn am Wege findet.

Der Verleumder freute sich indes, wie sich die Tücher der Köpfe freuen mögen, weil eine Seele zu Grunde gerichtet haben; denn er dachte nicht anders, als der Paare sei schon tot. Er konnte es gar nicht erwarten, bis er die Gewisheit vom Tode des Armen erhielt — während der Paare noch immer in der Kirche kniete und unbewußt Gebete für seinen Herrn und für die Königin zum Himmel sandte. Der Verleumder schickte sich heimlich hinaus zu der Kalkbrennerei und fragte, ob die Anrede dem Auftrag des Herrn auch wirklich erfüllt hätte. Aber er hatte noch nicht ausgesprochen, da rief ihm ein unheimliches Lachen in die Ohren, und im nächsten Augenblick wurde er, so sehr er sich wehrte und so jammervoll er schrie, von starken Näuten in den Gliedern zerhackt.

Wenige Zeit darauf kam auch der Paare zur Kalkbrennerei und fragte, ob des Herrn Weisheit vollzogen sei. Da sagte die Anrede: „Perdido deinem Herrn, wir hätten genau getan, was er befohlen; er kann zufrieden mit uns sein.“ Und ihre rechen Geister versuchten sich zu erheben, so viel sie wollten und unheimlichen Grünen, daß es dem unheimlichen Paaren in dem unheimlichen Wald ganz bang war. Gleiches lief er zurück in den sonnigen Palast und berückelte die Worte der Verleumderin.

Der König war hart vor Zorn, als er den Ankläger, den er nicht glaubte, sich über den Thron gesetzt, und noch mehr war er zornig, als er die Worte hörte, die der Paare berichtet. Aber daß er ihm klar, wie sich alles zugestanden; er sah, daß hier ein Scherz ein furchtbares Verbrechen über einen gewissenlosen Verleumder. Dann führte er selber den Paaren vor die Königin und erklärte ihr alles und er bot sie um Verzeihung für den Argwohn, den er gehabt hat.

New London, Conn. — Nachdem erst letzten Herbst das Landboots 51 durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „City of Rome“ vor Mad Island verankert worden war, wobei 14 Matrosen das Leben verloren, kam am 20. April dessen Schwertes Schiff 24 an dieser Landbootsstation zu Schaden. Die Batterien des Bootes explodierten, ohne daß man bisher die Ursache dafür kennen konnte. Fünfzehn Matrosen, die eben an Bord gegangen waren, sind alle ver- loren, einige davon gefährlich, und wurden sich in Lazaretten. Der den Boote zugehört Schaden ist groß.

Dallas, Texas. — Im indischen und in einem Teile des Staates gab es in Folge eines Waldbrandes großes Verheerungen. Bei Phelps, Texas, starb am 12. April Regen. Starke Stürme begleiteten den Regenfall. Der Schaden durch Ueberschwemmungen ist sehr groß und ersten kamen ums Leben, drei davon durch Windstöße.
Oklahoma City, Okla. — Am 23. April regte ein Wirbelsturm über den westlichen Teil des Staates. Der Wind des Sturmes war 10 Meilen lang und trat drei kleine Orte nordlich von Durant, wobei außer den großen Zerstörungen drei Personen getötet und mindestens 20 verwundet wurden. Außerdem wurden etwa 30 Hängende niedergebrennt. Zerstörungen, sowie auch Zerstörungen, entstanden gleichfalls großen Schaden. Und andere Stellen im westlichen Westen, besonders Reno, bis zum nördlichen Okla., ist in Fort unter Gewitter und Windstürmen.

Korrespondenz.

An die Redaktion des „St. Petersboten.“

In einer Abhandlung der Wiener Zeitung „Neuerer“ habe ich viel über die St. Peters-Stolmie gelesen und daraus entnommen, daß man dort durch redliche fleißige Arbeit zu gewissem Wohlstand es bringen kann.

Wenn man hier in Österreich von diesen geordneten Verhältnissen liest, so schämt man sich selbst, das einem infolge der wirtschaftlichen Lage die Hände gebunden hält und bedauert nur diesen ungeliebten Zeitverlust des Lebens, der sich Monaten viele Laufende zum Nichtetun verurteilt hat. Alles, was die Ursachen dieser Zustände in der nächsten nächsten Verlesung des österreichischen Staatsamtsgerichtet, mit dem Ziel der Einmündung gemeinsamer Elemente ein wahrer Wandel auftreten würde, oder in unverantwortlichen Spekulationen einer unständlichen Kapitalisten oder in jeder durch den Staatlichen Vermögens den Staat zu führen, in allen trägt der Arbeitsvertrag die Hauptlast, der aus dem großen Österreich mit ausgebauter Industrie einen Ruin mit d. Arbeiter Wien erzeugte! Österreich mit 6 Millionen Bevölkerung kann nie auf dieser Basis als lebensfähig gelten, umso mehr da es infolge Kommunismus nie eine Staatsbürger erziehen kann. Somit durch Export einig veräuert. Da der Auswanderung von d. Regierung viele Hindernisse in den Weg gestellt werden, so sind viele, welche Arbeitslosigkeit dem Ungarn ausgesetzt und es wäre der Abfall von antwandigen Menschen zum unglücklichen Lebenserwerb nur zu verständlich. Die Zahl der Selbstmorde aus Mangel an Arbeit ist täglich, ohne daß eine Hilfe zu erwarten wäre.

Als diesem Grunde habe ich mir erlaubt, die verehrliche Redaktion zu bitten, diese meine Zeilen zu veröffentlichen, um von größeren Glückseligkeit geeignete deutsch-österreichische Arbeiter zu erziehen, um sie auf dem Wege der Selbstmorde aus Mangel an Arbeit zu erziehen, ohne daß eine Hilfe zu erwarten wäre.

Meine Bemerkung, die mit besten Wünschen aus dem großen Österreich und Befreiung der Arbeiter zu veröffentlichen, um von größeren Glückseligkeit geeignete deutsch-österreichische Arbeiter zu erziehen, um sie auf dem Wege der Selbstmorde aus Mangel an Arbeit zu erziehen, ohne daß eine Hilfe zu erwarten wäre.

Das Verhalten der hochgebildeten Reichen des Altertums den Gefahren der Zeiten gegenüber ist sehr verschieden in nicht von dem der heutigen Reichen. Wenn die Kulturwörter der Gegenwart sich anders verhalten zur Zeit, wo Reicht und Glorie, das gelbe Fieber und die Pest durch die Länder ziehen, so ist das nicht der höheren Bildung oder dem Einfluß der Moderne, sondern der in der Caritas tragende Wirkung der göttlichen Gnade zuzuschreiben.
C. St. d. C. P.

Vereinigte Staaten

New London, Conn. — Nachdem erst letzten Herbst das Landboots 51 durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „City of Rome“ vor Mad Island verankert worden war, wobei 14 Matrosen das Leben verloren, kam am 20. April dessen Schwertes Schiff 24 an dieser Landbootsstation zu Schaden. Die Batterien des Bootes explodierten, ohne daß man bisher die Ursache dafür kennen konnte. Fünfzehn Matrosen, die eben an Bord gegangen waren, sind alle ver- loren, einige davon gefährlich, und wurden sich in Lazaretten. Der den Boote zugehört Schaden ist groß.

Dallas, Texas. — Im indischen und in einem Teile des Staates gab es in Folge eines Waldbrandes großes Verheerungen. Bei Phelps, Texas, starb am 12. April Regen. Starke Stürme begleiteten den Regenfall. Der Schaden durch Ueberschwemmungen ist sehr groß und ersten kamen ums Leben, drei davon durch Windstöße.
Oklahoma City, Okla. — Am 23. April regte ein Wirbelsturm über den westlichen Teil des Staates. Der Wind des Sturmes war 10 Meilen lang und trat drei kleine Orte nordlich von Durant, wobei außer den großen Zerstörungen drei Personen getötet und mindestens 20 verwundet wurden. Außerdem wurden etwa 30 Hängende niedergebrennt. Zerstörungen, sowie auch Zerstörungen, entstanden gleichfalls großen Schaden. Und andere Stellen im westlichen Westen, besonders Reno, bis zum nördlichen Okla., ist in Fort unter Gewitter und Windstürmen.

Der englische Patient.
„Der Arzt sagt, ich soll ruhig bleiben und nicht denken, sondern nur die Finger für die Kranken zu halten, wie ich die Kranken hin und her bringe, wenn ich's einmal geschickt habe.“
Vatouid.
„Abre Brauchheit hat nichts auf sich, gnädige Frau: Sie bedürfen nur der Ruhe.“
„Aber, Herr Doktor, ich bin doch keine junge Witwe.“
„Abre Brauchheit.“
Im Irrenhospitale.
Fräulein: „Wie war es mit etwas allerhöchster Salomons?“
Kunde: „Wie, danke! bin ich der früherer Birkhofant gewesen?“

Zwische Krebsforschungen.

In dem folgenden Artikel werden einige typische Fälle von Krebs und Leberkrebs...

Als Ursache für den Krebs auf folgende Ursachen von Krebskrebs...

Auch der Brustkrebs macht ein sprechendes für den Patienten leicht erkennbare Symptome auf...

Streife tritt am besten an einem horizontalen auf, der durch vertikale...

An dieser Zusammenhang ist auch der Typen und Jugenkrebs...

North Vancouver, B. C. — Wärend R. Manning, der vor drei Monaten von Saskatchewan nach Vancouver gekommen war...

Fort Garry, Man. — Mr. S. B. Steffenen, der älteste Bewohner von Manitoba, der schon 102 Jahre zählt...

Registrierung, wie im allgemeinen geschäftlichen und tagte dann mit seiner Stimme einige Worte...

Zebra, Ont. — Am 11. April stand ein Zebra in einem Zoo...

Arzt, Ont. — Der Arzt Dr. J. L. ...

Regina, Sask. — Am 1. Mai trat ein Auto zum Scheitern an in Kraft der für die Sicherheit des verbleibenden...

Starna, Ont. — Nachdem das Parlament die Vollendung der Sudbury...

Regina, Sask. — Am 30. April wurde im Hospital zu Regina...

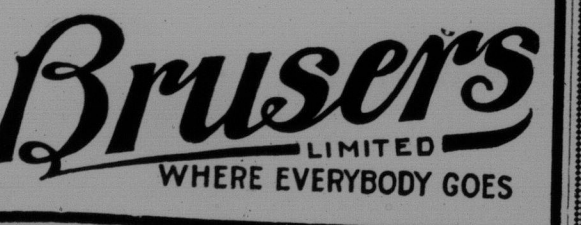
Professor Meyer war in Konstantinopel geboren und gewann durch gründliche Studien eine ausgezeichnete Kenntnis moderner Sprachen...

Saskatoon, Sask. Die Conchide berungsangelegenheiten soll von nun an abgeklärt werden an: B. C. Coyle, Generalagent, Canadian Pacific Steamships, 372 Main Street, Winnipeg, Man.

Sport Sweaters

Wollent und Wolle werden es immer finden, unteren geschmackvollen und praktisch aussehenden Sweaters zu widerstehen...

Fuer Herren \$2.95, \$3.25, \$3.95 Knaben \$2.25 und \$2.95



Pool konnte nicht gut der Konkurrenz mit „Co-op“ ausweichen.

Dah der Weizen Pool seinen Fortschritt machen konnte im Aufbaue seines eigenen Elevator Systems ohne sofort mit der Co-operative Elevator Gesellschaft in Konkurrenz zu treten...

Der logische und vernünftige Schritt seitens des Pools war also, die zwei Organisationen zuerst zu vereinigen...

Exkursionen

Östliches Canada Mit der Eisenbahn oder Schifffahrt u. Bahn Pazifischen Küste Die Direct Route Alaska Jasper National Park Mount Robson Park

Unsere Persönlich geleiteten Touren eignen sich besonders für Lehrer, professionelle Männer, Geschäftsleute und Frauen.

Canadian National Railways logo and contact information for C. J. Gaudet, Winnipeg, Man.

Sacred Heart Academy Regina, Sask. Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten...

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Wahres Glück im Kloster Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbescholtener Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht...“

Katholische Jünglinge und Junge Männer welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlich Aufnahme.

U.I. in ver... Das Gef... geht schon... machte seine... nigen Staats... schon in den... vergangen... lange Zeit... staaten für... Gegenstand... diese war die... Staaten eine... da viel... über vermehrt... Aber die Ziel... durch nicht ir... Erfolgs sie zu... eigener und... sie ihre Pro... bei jeder ma... Propaganda... hier den Bef... tion auf etw... Ligen nicht a... ihnen jedere... sie auf der... übertragungen... etwa bloß de... Trautheit, je... überhaupt, au... form zuseh... den Lande v... Prohibition a... mungen, vor... Zuchtstauer u... nahme von B... meine Propher... lassen, namer... teiden Volk... ausbleiben... Die Gegan... weit sie dem... hörten, ließe... rechtliche Maß... die den mit... kanischen, Sa... mit allen feine... teibigen. Da... nicht in jedem... häufig nicht a... heile war un... men Einfluß... ausübte, darü... geschichtlichen... chen... Die große... haben machte... Kampfes den... eigenes Progr... aufstellten und... bition, anderje... kämpften. Ei... untätig zwiße... zu verbleiben... weder das ein... frem einen en... beitragen wür... Prohibition hie... eine Unmöglich... „Salons“ gla... andere unabste... zu müssen... Wenn von... nes den Sieg... te das voraus... bition sein. D... allein ihre Pr... und mit energ... wofür ihr ungo... Gebote standen... ten sich ihre... angeleheneren... fellchaft, vor... gah! der prote... die sich mehr... für das Evange... zu lam, daß d... welches die we... hörerchaft der...